



Siegward Busat

**Ich wage das Leben**

Aspekte für junge Menschen  
200 Seiten, 13 Fotos, Efalereinband, Fr. 18.40

32 Autoren wenden sich an junge Leute von heute. Sie zeigen die verwirrende Spannweite der Fragen des Lebens in unserer sich turbulent wandelnden Gesellschaft. Ohne Aufdringlichkeit werden Orientierungshilfen für ein verantwortliches Leben angeboten.

Das Wagnis «Leben» kann nur recht bestanden werden, wenn wir die Fülle von Mosaiksteinen wie Liebe, Freundschaft, Technik, Zukunft, Frage nach Gott usw. in den großen Zusammenhang der menschlichen Existenz einzuordnen wissen.

Friedhelm König

**Du bist gemeint**

160 Seiten, kart., Fr. 5.70

47 Kurzgeschichten voll pulsierenden Lebens! Ein Buch für junge Menschen auf der eifrigen Suche nach Glück, die das wahre Leben packen und nicht umsonst gelebt haben wollen. «Wer hier aufmerksam liest, wird das «Du bist gemeint» für sich persönlich heraus hören, und er wird die Botschaft empfangen, die ihm den Durchbruch zur Glaubensgewißheit und zu einem neuen Leben schenken kann» (Paul Deitenbeck).



Günter Tesch

**Hinter den Kulissen**

2. Neuauflage nach 3 Monaten!  
80 Seiten, kart., Fr. 4.50

Rhythmus – Beat – Ekstase. Farbige geschilderte Eindrücke aus der Welt der Bühne. Schwungvoll und spannungsgeladen, in der Sprache unserer Zeit. Illusionslos und realistisch. Begegnungen mit gefeierten Idolen, leichten Mädchen, schweren Jungs und Rauschgift händlern. Günter Tesch sang mit den Tonics, der Schwesterkapelle der Beatles, harte Rhythmen. Mit seinem Gesang und seiner Gitarre begeisterte er die Jugend. Und dann die Begegnung mit Jesus Christus. Günter Tesch erzählt seine Geschichte und bietet in «Hinter den Kulissen» Ansichten und Einsichten, die nicht «von gestern» sind.



Buchhandlung Pilgermission, Spalenberg 20, 4001 Basel

Telefon 061 25 44 06



# GLAUBENSBOOTE

## PILGERMISSION ST. CHRISCHONA

3/71

Erscheint monatlich

94. Jahrgang März 1971 Nummer 3

Inhalt: Die Beruhigung unseres Herzens – Kurzbericht aus Amerika – Bekenntnisbewegung im Museum St. Chrischona – Schwesternkonferenz 4.-8. Februar Amriswil – Mission

### Amriswil

Die Jahre 1870–1880 waren für das religiöse Leben im Kanton Thurgau eine Sturm- und Drangperiode. Die neuprotestantische Bewegung erschütterte die Fundamente des Glaubens. Der Vernunftglaube drohte den schlichten Bibeldogmen an die göttliche Inspiration der Heiligen Schrift zu verdrängen.

Zu dieser Zeit hatte die Pilgermission St. Chrischona in Mattwil einen Predigerposten errichtet. Der dort stationierte Prediger, Bruder M. Hauser, kam auch nach Schocherswil, um Bibelstunden zu halten. Da die Arbeit ständig wuchs, wurde von St. Chrischona im Jahre 1876 der Evangelist G. Ditterle nach Schocherswil gesandt. Auf Einladung gläubiger Geschwister leitete er in Amriswil die Bibelstunden.

Senfkornartig klein war der Anfang der Gemeinschaft im Arbeitssaal der Schneiderei Heß. Zwanzig Jahre durfte dort von verschiedenen Zeugen das Evangelium verkündigt werden. Als die Besucherzahl immer größer wurde, tauchte der Gedanke an die Erstellung einer Kapelle auf. 1895 wurde die Absicht erwogen, einen Bauplatz zu kaufen. Unter der Initiative von Prediger Chr. Weiß ging der Bau rasch vonstatten, und die Gemeinschaft konnte 1897 das eigene Haus beziehen. Nach ihm übernahm Prediger H. Steiger den Predigtendienst in der Evangelischen Kapelle.

Unter Prediger H. Gysel erfuhr die Kapelle im Jahre 1915 eine gründliche Renovation, in der Hoffnung, diese könnte noch lange ihre Bestimmung erfüllen. Doch Prediger A. Keller erkannte 1922 die Notwendigkeit, einen Baufonds anzulegen für einen künftigen Vereinshausbau mit erweiterten Raumverhältnissen. Er gründete 1920 auch den Posaunenchor.

Nachdem Bruder Keller einen Ruf von der Freien Gemeinde in Burgdorf erhielt, wurde von der Pilgermission Bruder J. Knöpfel nach Amriswil-Schocherswil bestimmt. Er diente in den beiden Gemeinden bis 1935. Da die Arbeit ständig wuchs, beschloß das Komitee der Pilgermission, das Arbeitsfeld zu teilen. Nach Schocherswil wurde Bruder O. Vogt gesandt. Er leitete die Arbeit von 1935 bis 1942. Die Gemeinde in Amriswil übernahm Bruder E. Reichart. Er konnte im Jahre 1937 das neuerstellte Vereinshaus mit Predigerwohnung einweihen. Unter seiner Leitung durfte die Gemeinde einen Aufbruch erleben. 1945 wurde er von Bruder A. Handschin abgelöst. In den Jahren 1950 bis 1970 dienten die Brüder J. Schweitzer, E. Scholl und J. Rohr.

Unser heutiges Arbeitsfeld umfaßt die beiden Gemeinden Amriswil und Schocherswil. Von Amriswil aus werden fünf Sonntagschulen betreut. In Oberaach haben wir alle zwei Wochen eine Bibelstunde. Wir sind dem Herrn dankbar

für seine Durchhilfe in den vergangenen hundert Jahren. Wir dürfen erleben, daß Gott auch heute an der Arbeit ist.

Jürgen Ringling

### Mission

Schwester Waltraut Ulrich, die in der Missionsarbeit in Äthiopien steht, schreibt:

#### *Von jetzt an . . .*

Simon hatte sich das nicht so vorgestellt. Erschrecken spiegelte sich in seinem Gesicht, als er aus dem Boot stieg, nicht darüber, weil er mit seinen Gehilfen so viele Fische fing, sondern weil er sich in seinem Berufskönnen so getäuscht hatte. Er erschrak darüber, daß zwei Augen auf den Grund seines Herzens sahen.

Der Herr am Ufer hatte ihn auf den See hinausgesandt, um das Netz auszuwerfen. Simon war ein guter Fischer und wußte, daß die gegebene Zeit ungünstig war zum Fang. Trotzdem gehorchte er der Bitte seines Herrn. Und es lohnte sich; denn erstens wurden die Netze übertoll und zweitens merkte Simon, daß er noch längst nicht alles weiß und kann. Das war äußerst wichtig für sein ferneres Leben.

Simon, du brauchst dich deines Erschreckens nicht zu schämen! Wir hier in Holé haben das auch erlebt, jeder von uns Missionaren auf seine Art und, was erstaunlich ist, auch die äthiopischen Mitarbeiter. Anfangs fühlten wir uns so sicher mit unserem Berufswissen, unseren Erfahrungen, bis der «Herr am Ufer» mit uns zu reden anfang. Plötzlich erschrakten wir über unser Versagen, unser Nichtkönnen. Fragen traten auf:

Wie soll ich predigen?

Wie soll ich ein Gespräch über den Glauben beginnen und führen?

Wie soll ich mich bei den Hausbesuchen verhalten?

Wie kann ich den Weg zu Jesus kurz, einfach und klar erklären?

Wie können wir mehr Menschen mit dem Evangelium erreichen?

Wie können wir verhindern, daß wir in der sozialen Arbeit aufgehen?

Wie kann soziale Arbeit zur Seelsorge werden?

Wie können wir Missionare uns entbehrlich machen?

Wie können die Gläubigen zur Selbständigkeit geführt werden?

Wie . . ., wie . . . – es war eine lange Liste und ist es auch noch.

Jesus sagte jedoch zu dem erschrockenen Simon: «Fürchte dich nicht; denn von jetzt an wirst du Menschen fangen.» Wollten die übervollen Netze das nicht schon bestäigen?

Uns hat das Erschrecken über die Nichtigkeit unseres Könnens und Wissens tastend und suchend gemacht nach dem Willen Gottes in den einzelnen Situationen unseres Alltags. Wir standen oft so ratlos da, aber Jesus hatte schon einen Plan für uns. Die braunen Mitarbeiter äußerten plötzlich den Wunsch, die Versammlungen nicht hauptsächlich auf dem Missionsgelände zu halten, sondern in den Dörfern, in den Hütten der Guragies.

Jesus sagte nicht: «Lasset die Leute zu euch kommen», sondern: «Gehet hin und prediget . . .!» Fischer sein heißt ja nicht, am Ufer zu stehen, eingepackt in eine dicke Jacke, mit der Pfeife im Mund und auf den Fisch zu warten wie ein Angler. Ein Fischer wagt sich auf den See hinaus, in den Sturm, die Kälte, Nässe und Unbequemlichkeit.